

## Sport

# Melanie Huber will die die Krönung

**FCB-Frauen: Halbfinal gegen Servette** In diesem Sommer beendet Melanie Huber ihre Karriere und wird beim FCB Teammanagerin der 1. Männermannschaft. Zuvor will sie mit ihren Farben aber noch den Titel holen.



Will in ihren letzten Spielen für den FCB noch einmal alles geben: Melanie Huber, hier im Viertelfinalduell gegen den FC St. Gallen-Staad. Foto: Keystone

## Darius Aurel Meyer

Noch drei Spiele bleiben ihr, vielleicht auch nur zwei, sollten die FCB-Frauen im Halbfinalduell gegen Servette den Kürzeren ziehen. Dann endet die aktive Fussballkarriere von Melanie Huber. Für Aussenstehende mag dieser Schritt überraschend kommen, ist doch die Verteidigerin des FC Basel noch keine 29 Jahre alt. Für Huber selbst ist der Rücktritt aber schon seit längerem ein Thema: «Die Frage begleitet mich schon seit zwei oder drei

Jahren. Man kommt in ein Alter, wo auch andere Dinge Priorität gewinnen. Vor allem die stete Doppelbelastung von Arbeit und Training setzt mit der Zeit zu.»

Anfang letzten Jahres wurde es der gebürtigen Fricktalerin ein erstes Mal zu viel, die Belastung zu gross. In der Folge setzte sie praktisch für die ganze Rückrunde aus. Als im Sommer ihre ehemalige Verteidigungskollegin Danique Stein Trainerin der FCB-Frauen wurde, entschied sich Huber, noch eine Saison weiterzuspielen. Sie

reduzierte ihre Arbeit bei der Gemeinde Birsfelden, um sich fast ausschliesslich auf den Fussball fokussieren zu können – wohl wissend, dass es wahrscheinlich ihre letzte Saison sein wird.

Und so kam es dann auch: Als im März der FCB anfragte, ob sie noch eine Spielzeit anhängen wolle, wurde der 28-Jährigen relativ rasch klar: Jetzt ist die Zeit für den Rücktritt gekommen.

Dass Huber dem Fussball weiterhin erhalten bleibt, hat damit zu tun, dass nur wenige Wochen nach ihrem Rücktrittsentscheid

der FCB erneut bei ihr anklopfte. Diesmal war es jedoch die Männerabteilung, die ihr einen Job anbot. Denn nach 32 Jahren im Amt tritt Gusti Nussbaumer in wenigen Monaten zurück und hinterlässt die frei gewordene Stelle des Teammanagers.

Die Gespräche verliefen sehr vielversprechend, Huber freute sich ob der grossen Wertschätzung, und so sagte sie nach kurzer Bedenkzeit zu. Die Freude darüber, weiterhin im Umfeld des Clubs tätig sein zu dürfen, ist bei Huber gross: «Ich bin

schon acht Jahre im Verein, bin so lange hier, weil ich mich wohlfühle. Dass jetzt ein Türchen aufgeht, sodass ich weiterhin hierbleiben kann, ist natürlich umso schöner.»

## Neue Sichtweisen

Huber ist bewusst, dass die Fussstapfen, in die sie tritt, riesig sind. Und so meint sie vorsichtig: «Dass ich die Person Gusti Nussbaumer nicht ersetzen kann, ist klar und ist auch nicht das Ziel. Er hat über viele Jahrzehnte Unglaubliches für den Club geleistet.

Ich habe zwar hohe Erwartungen an mich, darf mir aber auch nicht zu viel Druck aufbauen.» Gleichzeitig ist Huber überzeugt, dass sich gerade die Tatsache, dass sie als Frau den Fussball von einer komplett anderen Seite kennt, positiv auf ihre künftige Arbeit auswirken kann: «Ich werde sicher ein paar neue Sichtweisen mit einbringen können.»

Doch auch sie selbst wird völlig neue Erfahrungen sammeln dürfen: «Als ich in den Vorgesprächen hörte, wie der Arbeitsalltag eines Fussballers aussieht, musste ich schon ein-, zweimal schmunzeln, so fest unterscheidet er sich von meinem.» Nicht zuletzt wegen dieser neuen Einsichten freut Huber sich auf die Arbeit mit den FCB-Profis, welche sie aber erst noch persönlich kennen lernen muss. «Ich weiss, wer sie sind, man grüsst sich, aber hat nie gross miteinander geredet.»

## Ein Kreis soll sich schliessen

Vorerst allerdings gilt ihre volle Konzentration dem Halbfinalduell gegen Servette. Das Hinspiel gegen die Schweizer Meisterinnen aus Genf bestreiten die FCB-Frauen heute um 20.15 Uhr. Huber wird ihr Team als Captain aufs Feld führen. Die eine oder andere Träne wird sie dabei sicherlich in den Augen haben, ist es doch ihr letztes Heimspiel für Rotblau. Gleichzeitig verspürt die abtretende Spielerin enorme Vorfreude auf die heutige Partie und nennt ein klares Ziel: «Servette schlagen und eine gute Ausgangslage fürs Rückspiel schaffen.» Und selbstbewusst fügt sie an: «Wenn wir diese Hürde schaffen, holen wir den Titel.»

Mit dem Meistertitel zum Karriereende würde sich für Huber, die in ihrer ersten Saison beim FCB den Cupstitel holen konnte, der Kreis auf schönstmögliche Weise schliessen. Und er würde ihre «unvergesslichen acht Jahre beim FCB» noch ein bisschen unvergesslicher gestalten.

## Der TV Liestal geht international

**Baselbieter Turnerinnen an WM** Von Montag an findet in Dänemark die Rhönrad-Weltmeisterschaft statt. Mit zwei Turnerinnen dabei ist der TV Liestal, trainiert von Weltmeisterin Cheyenne Rechsteiner.

Im ersten Moment mag die Sportart vielen nichts sagen. Doch: Die ursprünglich aus Bayern stammende Sportart Rhönrad ist im Baselbiet durchaus gut vertreten. Das Rhönrad ist ein Sportgerät bestehend aus zwei Reifen, die durch sechs Sprossen miteinander verbunden sind. Die Turnerinnen und Turner bewegen das Rad durch ihre eigene Körperkraft und -spannung und vollziehen so – oft begleitet von Musik – eindrucksvolle Kunststücke. Unterteilt wird die Sportart in die Disziplinen Gerade, Spirale und Sprung.

Im Turnverein (TV) Liestal hat das Rhönrad Tradition. In den 90er-Jahren wurde die Sportart erstmals ins Programm aufgenommen, es wurde viel Zeit investiert, um Kinder und Jugendliche für den Sport zu begeistern und zu fördern. 2018 hat Cheyenne Rechsteiner nach ihrem

Rücktritt vom Wettkampfsport die Leitung dieser Sparte übernommen: «Da ich sehr erfolgreich war im Leistungssport, probiere ich meinen Sportlern die gleichen Möglichkeiten zu geben, die ich hatte.»

Zudem versucht die zweifache Weltmeisterin auch, die Sportart zu professionalisieren. Sie beginnt im Herbst ein Doktorat in den USA und will danach vor allem im Management des Sports tätig sein: «Dort will ich versuchen, die Sponsoren- und Trainingsbedingungen zu verbessern.»

## Hohe Intensität

Erste Anzeichen, dass Rechsteiners Arbeit Wirkung zeigt, gibt es schon: Bei der Weltmeisterschaft in der kommenden Woche im dänischen Sonderburg wird der TV Liestal mit zwei Turnerinnen vertreten sein. Mit Cheyenne Rechsteiner hat man dazu noch

eine sehr erfahrene Trainerin vor Ort. Sie selbst weiss am besten, was es braucht, um zur Weltspitze zu gehören: «Das Wichtigste ist, dass man extrem viele Trainingsmöglichkeiten hat. Meine

Turnerinnen trainieren bis zu 20 Stunden in der Woche.» Just vor der WM sei die Kadenz nochmals erhöht worden: «Wir trainieren allgemein intensiv, da wir Leistungssport betreiben. Einen Mo-

nat vor der WM begannen wir, diese Intensität zu erhöhen.» Die letzte Woche vor dem Anlass nutze man jedoch dazu, dass sich die Athleten körperlich erholen können, so Rechsteiner.

Eines der Probleme, die beim Betreiben einer solchen Nischensportart aufkommt, ist für Rechsteiner das Ausbleiben von Preisgeldern. Trotz des profimässigen Aufwandes erhalten die Turnerinnen und Turner, die als Amateursportler gelten, für ihre Leistungen keine finanziellen Entschädigungen. «Die grosse Schwierigkeit ist, dass alle Sportler in die Schule gehen oder nebenbei arbeiten. Trotzdem müssen sie viel Einsatz zeigen, und das ist natürlich eine grosse Belastung. Leute, die an die Weltspitze wollen, müssen sehr belastbar sein und zwei Karrieren unter einen Hut bringen können.» Selbst für einen WM-Titel erhalte

man kein Preisgeld, höchstens kleine Preise vom kantonalen Turnverband. Immerhin trage man selbst keine Kosten bei einer WM-Teilnahme. Durch Fördergelder und Sponsoring können etwa die Anreisekosten gedeckt werden.

Bei der WM gehen vom TV Liestal mit Jasmin Hering (Elite) und Meret Stark (Juniorinnen) zwei Turnerinnen an den Start. Für Hering gehe es in erster Linie darum, Erfahrungen zu sammeln, da dies ihre erste WM im Erwachsenenbereich sei, so Rechsteiner. In der Disziplin Spirale sei ein Finaleinzug für sie durchaus möglich. Für Meret Stark hingegen ist es die erste WM überhaupt, die 14-Jährige habe sich jedoch so gut entwickelt, dass in allen drei Disziplinen eine Finalteilnahme möglich sei. Der TV Liestal hat also grosse Ambitionen.

## Simon Tribelhorn



Cheyenne Rechsteiner (unten) zusammen mit Simon Rufener, Meret Stark und Jasmin Hering (von links). Foto: Nicole Pont (Tamedia AG)